MOBILÉ e.V.

Mitglied im Paritätischen NRW

Stellt sich vor

Mobilé e.V.

Aufgabe des Vereins Mobilé

- Ambulante Pflege
- Hauswirtschaftlicher Service
- Tagespflegehaus
- Betreutes Wohnen
- Wohngemeinschaft für demenziell erkrankte Menschen
- Betreuungsangebote durch Ehrenamtliche
- Beratung

Ambulante Pflege

Der ambulante Pflegedienst bietet Begleitung, Unterstützung und Hilfe an.

Es wird eine Palette von Dienstleistungen angeboten.

Die Hilfeleistung wird dann erbracht, wenn der Betroffene diese benötigt.

Sie wird nach Möglichkeit passgenau an den Bedürfnissen des Betroffenen ausgerichtet.

Ambulante Pflege

Leistungen über die Krankenkasse

- Verbandswechsel, Katheterpflege, Dekubitusversorgung, Injektion, Medikamentenüberwachung, etc.
- pflegerische und hauswirtschaftliche Versorgung für bis zu 28 Tage nach Krankenhausaufenthalt, wenn notwendig.

Leistungen über die Pflegeversicherung

- Körperpflege, Mobilisation, hauswirtschaftliche Betretung, Begleitung bei Arztbesuchen
- Beratungspflegeeinsätze bei Geldleistung durch die Pflegekasse
- Leistungen nach dem Pflegeergänzungsgesetz
- Hauswirtschaftliche Dienstleistungen

Pflegekosten an Beispielen

- Täglich eine Ganzwaschung á 20,20 €
  plus Hausbesuchspauschale von 2,36 €
  monatlich ~700 €.
- 2 mal täglich – Morgens Ganzwaschung / abends Teilwaschung monatlich ~1200 €
- Pflege Selbstzahler pro Minute: 0,52 €, Stunde 31,20 €
- Die Pfelgekasse übernimmt Kosten in Höhe von bis zu 1995 € bei Pflegegrad 5

Hauswirtschaftlicher Service

Der Hauswirtschaftliche Service ist ein eigenes, selbstständiges Team im Verein Mobilé . Es unterstützt mit seinen Diensten alle anderen Säulen des Vereins und kann so aktiv weiterhin das selbstständige Wohnen ermöglichen.

Hauswirtschaftlicher Service

- Reinigung der Wohnung
- Begleitung bei Einkäufen, Arztbesuchen, Verwaltungsgängen, kulturelle Veranstaltungen, Spaziergängen etc.
- Begleitung zum Friedhof mit gleichzeitiger Unterstützung bei der Grabpflege
- Fahrdienste
- Hilfe beim Schriftverkehr, Vorlesedienste
- Unterstützung im alltäglichen Leben
- Wäschepflege einschließlich Hol- und Bringservice

Preise Hauswirtschaftlicher Service

- Hauswirtschaftlicher Service

pro Stunde 20,00 € (Minutenabrechnung)

- Wäsche pro Waschmaschine ohne Bügeln

12,60 €; mit Bügeln 21,00 €

- Stadtfahrten 3,50 € + Personalkosten siehe

Hauswirtschaft, darüber hinaus 0,30€ pro Kilometer

Tagespflegehaus

Tagespflegehaus

Grundgedanken zum Alltag des Tagespflegehauses

Jeder Gast bringt eigene Fähig- und Fertigkeiten mit, die es zu erhalten und zu fördern gilt.
Er wird darin bestärkt. Weiterhin werden Anreize geschaffen, neue Aufgaben zu wagen.
Hier wird Mut zugesprochen und Sicherheit gegeben.

Tagespflegehaus

Dieses Konzept wird durch folgendes Handeln bestimmt:

- Jeden persönlich begrüßen
- Bei Ansprache Augenkontakt halten
- den Gast ernst nehmen
- zuhören
- Interesse zeigen
- sich um Zimmerlautstärke bemühen
- Beobachten, Abwarten, dann erst Hilfestellung geben.

„Viele Hände, leichte Arbeit“

Was bietet das Tagespflegehaus?

- Einen täglichen Fahrdienst
- gemeinsame Mahlzeiten
- Einzel- und Gruppenaktivitäten
- Pflegerische und medizinische Grundversorgung
- Teilnahme an Veranstaltungen
- Persönliche Betreuung
- Beratung von Angehörigen

13
12

Warum ein Tagespflegehaus?

- Versorgt zu werden und den Tag gemeinsam mit anderen Menschen zu verbringen
- Einen abwechslungsreichen Tag erleben aber dennoch den Abend und die Wochenenden zuhause verbringen
- Entlastung für pflegende Angehörige
- Verzögerung / Vermeidung von stationärer Unterbringung

Tagespflegesatz

- Entgelt für Unterkunft und Verpflegung 18,00 €
- Pflegebedingte Kosten ca. 50,00 €
- Altenpflegeumlage 1,83 €
- Fahrtkosten von 10,00 € bis 15,00 € einfache Fahrt

Ein Tag kostet ca. 70€

Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen

Die Wohnanlage besteht aus:

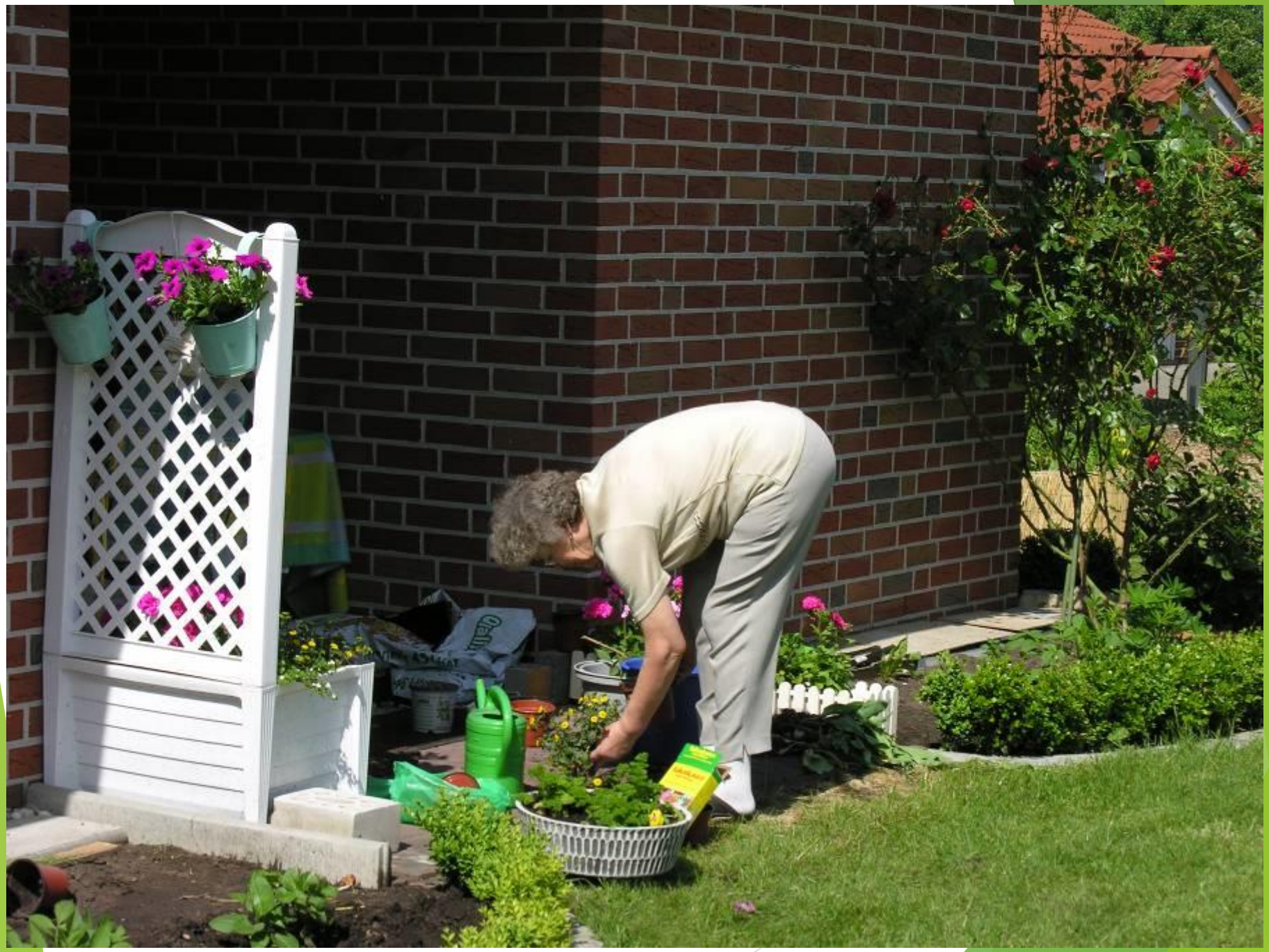
- 23 Wohnungen
- 1 Gemeinschaftshaus
- 1 Wohnhaus für zehn demenziell veränderte Menschen
- Gartenanlage, Boulebahn, Teich

Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen an der Johanniterstraße in Steinfurt Burgsteinfurt

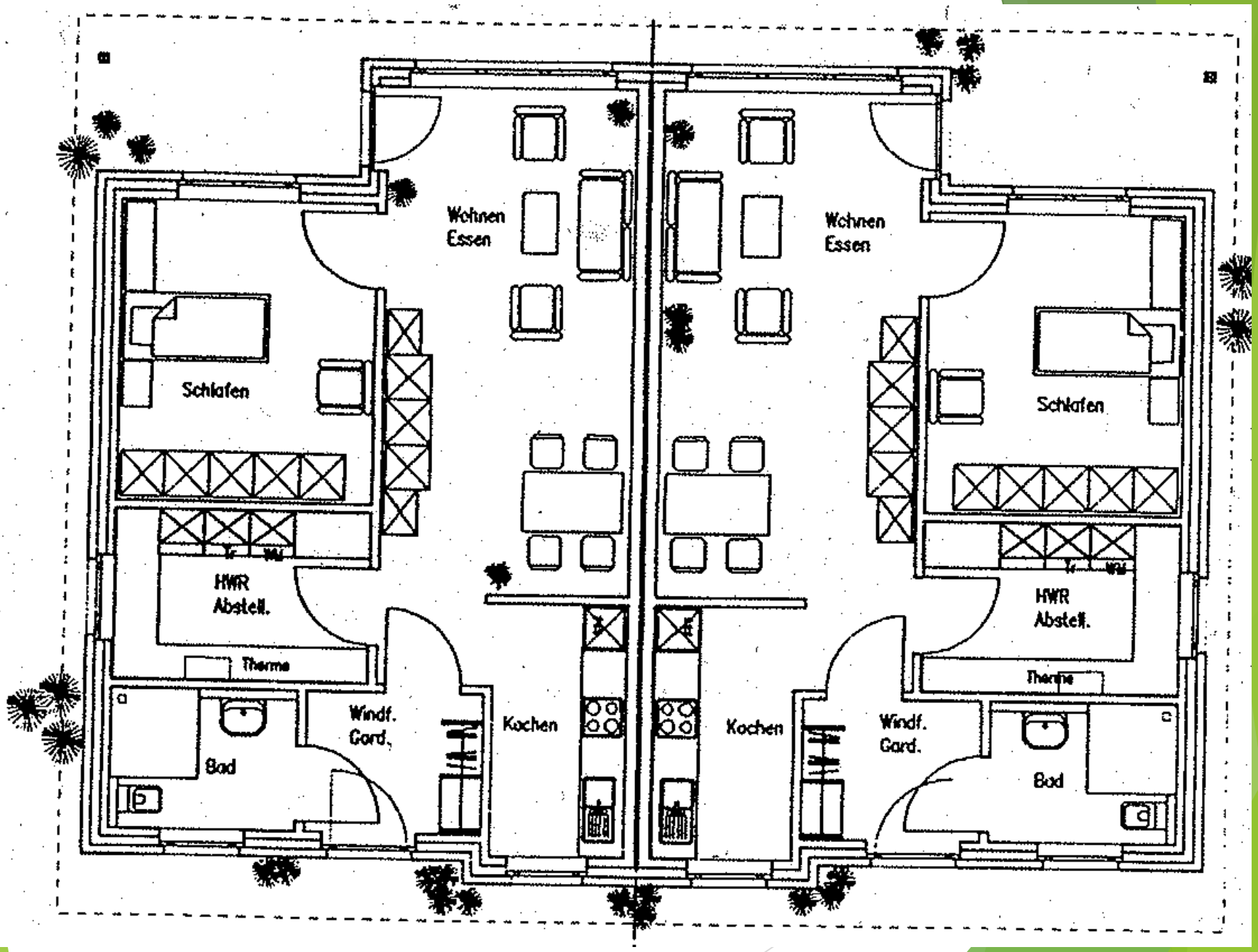
Grundservice

- Hausmeistertätigkeit
- Gartenpflege
- Rufbereitschaft rund um die Uhr
- Information, Beratung und Unterstützung als Hol- und Bringleistung
- Die Nutzung des Gemeinschaftsraumes und der Gästewohnung
- Die monatliche Grundpauschale beträgt 85,00 €



Wohnungsausstattung

- Die Wohnungen sind barrierefrei nach DIN 18025 II und sechs Wohnungen nach DIN 18025 I (Rollstuhlfahrerwohnungen)
- Jede Wohnung hat einen eigenen Hauseingang und eine Terrasse. Der Garten rund um die Wohnung kann, wenn gewollt, selbst gepflegt werden.
- Die kleinsten Wohnungen (42 m^2) besitzen 1 ½ Zimmer, Küche, Bad, Abstellraum. (5 Wohnungen insgesamt)
- Die Rollstuhlfahrerwohnungen sind 74 m^2 groß.
- Die übrigen Wohnungen sind zwischen 54 m^2 und 78 m^2 groß

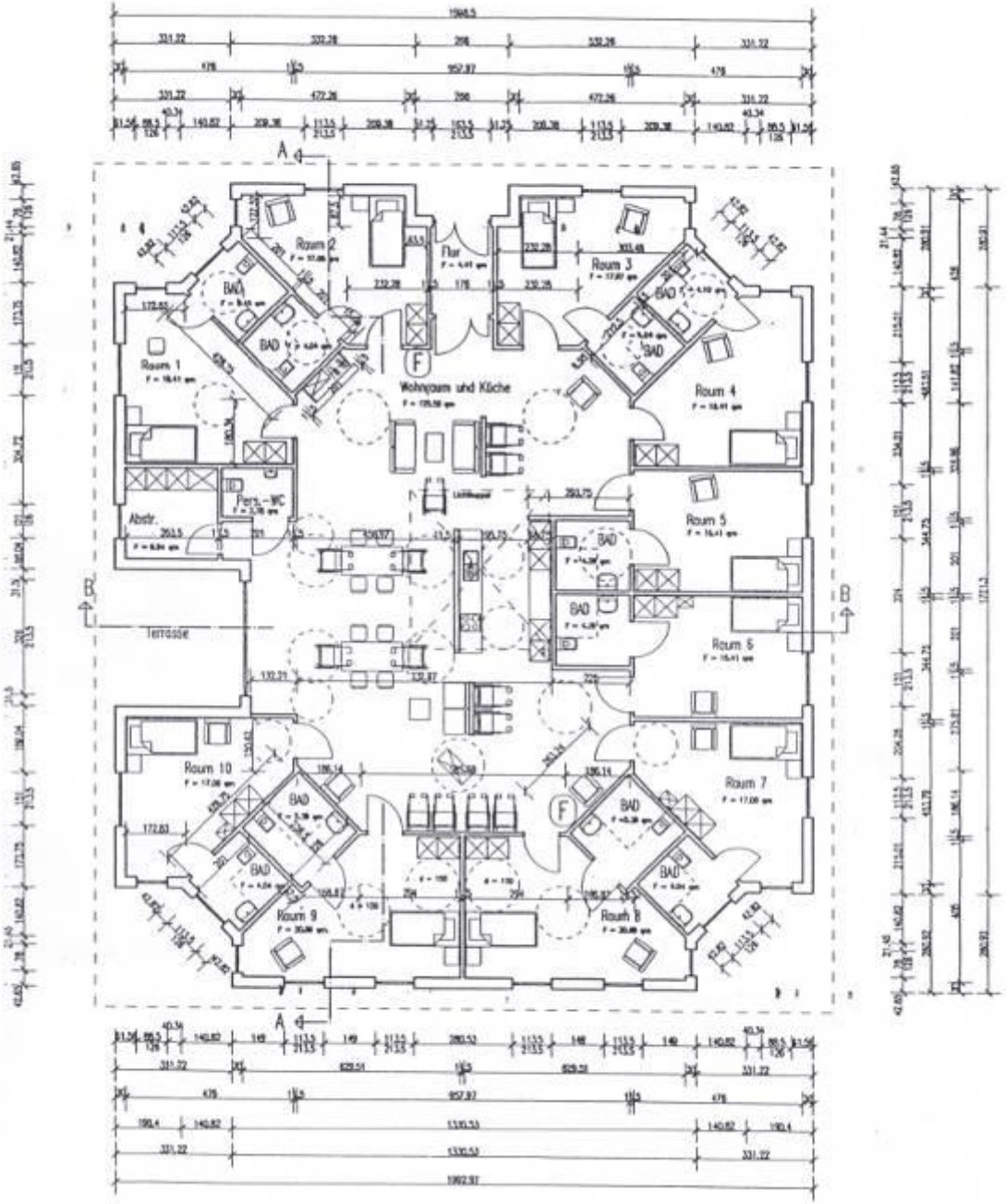

Wohnen
Essen
Wohnen
Essen
Schlafen
Schlafen
HWR
Abstell.
HWR
Abstell.
Therme
Therme
Windf.
Gard.
Kochen
Kochen
Windf.
Gard.
Bad
Bad

Wohngemeinschaft

Wohngemeinschaft

Eindrücke

APFEL-
SAFT


Flur
Wohnraum und Küche
Raum 1
Raum 2
Raum 3
Raum 4
Raum 5
Raum 6
Raum 7
Raum 8
Raum 9
Raum 10
BAD
Pers.-WC
Abstr.
Terrasse
A
B
F

Wohngemeinschaft

Grundsätze und Ziele

- Die MieterInnen des Wohnhauses stehen im Mittelpunkt.
- Das Wohnhaus ist ein Raum des gemeinsamen Lebens.
- Jeder Tag soll etwas besonders sein.
- Fähigkeiten erhalten und fördern

Wohngemeinschaft

- Zehn MieterInnen haben im "Wohnhaus" ihr Zuhause gefunden
- Jede/r BewohnerIn hat ihr/sein eigenes Zimmer und ein eigenes Bad
- Der Gemeinschaftsraum mit integrierter Küche, der im Zentrum des Hauses liegt, ist der Begegnungsraum
- Jeder Mieter hat einen Mietvertrag
- Die pflegerische Versorgung wird über die Pflegekasse abgerechnet

Das Wohnhaus

Wohngemeinschaft

- Die MieterInnen des Wohnhauses haben jeweils mit dem Eigentümer einen eigenen Mietvertrag.
- Die Nebenkostenabrechnung erfolgt als Spitzabrechnung
- Für die Sicherstellung der gemeinsamen Belange ist ein Verein gegründet worden.
- Die Betreuung erfolgt über ein festes Team – 14 Stunden Tagesbetreuung und 10 Stunden Nachtbetreuung.
- Die Betreuungskosten betragen 1700 € monatlich

Wohngemeinschaft

- Die Gesamtkosten betragen ca. 2500€
- Die Reinigung der Privaträume und der persönlichen Wäsche wird individuell geregelt
- Wenn notwendig, wird ein ambulanter Pflegedienst für die Körperpflege morgens und abends über die Pflegeversicherung oder über SGB XII abgerufen.
- Einzugsvorraussetzung: vom Arzt diagnostizierte demenzielle Erkrankung

Wohngemeinschaft für Menschen mit demenzieller Erkrankung

Uns Erwachsenen fällt es schwerer zu verstehen, dass Menschen mit einer demenziellen Erkrankung alles was gerade passiert ist, bereits wieder vergessen haben. Sie sitzen vor einem leeren Teller und können sich nicht mehr erinnern, ob sie gegessen haben und was es war. Fehlt die Speicherung im Kurzzeitgedächtnis, geht auch die Möglichkeit verloren, etwas zu planen und zu organisieren.

Wann liegt eine Demenz vor?

- Sprachstörungen
- Unfähigkeit, Bewegungsprozesse auszuführen, obwohl die Aufgabe verbal verstanden wurde.
- Unvermögen, Gegenstände zu erkennen
- Beeinträchtigung der geistigen Funktionen im Bereich Planen, Organisieren, Einhalten einer Reihenfolgen.

Fakten zum Krankheitsbild Demenz

Primäre Demenzen

- Demenz nach Alzheimer Typ ca.70%
- Vaskuläre Demenzen (nach Durchblutungsstörungen) ca. 20%

Sekundäre Demenzen

- Degenerative Demenzen wie Levy-Body-Krankheit, Parkinson, Frontlappendemenz
- Infektiöse Demenzen: Creutzfeld-Jakob-Krankheit, AIDS – assoziierte Demenz
- Vergiftungen: Alkohol, Medikamente
- Schädel-Hirn-Verletzungen

Fakten zum Krankheitsbild Demenz

- Desorientierung im räumlichen Feld
- Desorientierung hinsichtlich der Zeit
- Die Person stellt immer die gleichen Fragen
- Die Person erzählt immer die gleichen Geschichten
- Die Person verliert rasch den „Faden“
- Die Person kann keine Fragen in Bezug auf jüngsten Ereignisse beantworten
- Die Person kann nichts Neues lernen
- Sie verliert Gegenstände
- Desorientierung gegenüber Personen
- Rascher Stimmungswechsel
- Gestörter Tag / Nacht Rhythmus
- nächtliches Umherwandeln

Fakten zum Krankheitsbild Demenz

- Kontakte werden vermieden – Rückzug
- Verlust der Initiative
- Aufbau einer Fassade, lügen, eine Antwort ausweichen
- Vergesslichkeit abstreiten
- Abhängige, bisweilen vereinnahmende Haltung
- Aggressivität, Depressivität, Misstrauen
- Körperliche Unruhe
- „hamstern“
- Übermäßiges essen und trinken

Fakten zum Krankheitsbild Demenz

- Verlust der instrumentalen Fähigkeiten
- Vergessen der Ereignisse aus späteren und früheren Lebensabschnitten
- Verlust sozialer Fertigkeiten und Verhaltensregeln
- Wortfindungsstörungen
- Desorientierung hinsichtlich bekannter Personen
- Verstorbene Personen werden zum Leben erweckt
- Verlust der Fähigkeit, für sich selber zu sorgen
- Persönlichkeitsveränderung
- Abbau intellektueller Fähigkeiten
- Verlust von sozial angepasstem Verhalten

Umgang

- Die Stärken betonen, die Schwächen ausgleichen, Wertschätzung zeigen
- Jeder demenziell erkrankte Mensch hat noch Fähigkeiten, die er nutzen will und nutzen soll. Hier gilt es, den Menschen mit Demenz mit Würde zu begleiten
- Annehmen, Achten, Aushalten
- Die schwierigen Gefühle gemeinsam aushalten, Ängste nicht herunterspielen
- Offenheit: Ehrlich bleiben, keine unhaltbaren Versprechen abgeben

Zu vermeidene Reaktionen

- Betonung von Wissenslücken beschämt den Betroffenen und führt zur fruchtlosen Diskussion und zu Konflikten
- Kritik und Hervorheben von Fehlern – verletzt das Selbstwertgefühl, bewirkt Depression, Aggression oder Passivität
- Ungeduld und Hektik steigern die Unruhe und Hilflosigkeit, der Umgang wird schwieriger
- Unnötige Hilfestellungen nehmen die Selbständigkeit
- Das Gegenüber zum „Kind machen“
- Testfragen stellen
- Den Betroffenen in eine ausweglose Situation bringen

Biograaphie und Erinnerungsarbeit

- Erlebnisse und Erfahrungen sind immer mit Gefühlen verknüpft. Beim Erzählen der Lebensgeschichte sind die Menschen mit ihren Gefühlen nicht allein. Die Gefühle können frei gelebt werden.
- Schöne Erinnerungen können nacherlebt werden.
- Das Erzählen unterstützt die Ich-Identität und Selbstachtung
- Sie macht eine Person sichtbar jenseits von „alt“, „krank“ und „pflegebedürftig“
- Sie schafft eine Brücke zwischen den Generationen und zwischen Pflegenden und Begleitenden
- Sie erhält kulturelles Erbe
- Sie eröffnet Pflegenden und Begleitenden neue Fenster aus dem Pflegealltag.

Nutzen von Biographiedaten

- Lieblingsgerichte sind bekannt
- Es wird deutlich, ob ein Mensch Musik mag und was er gerne hört
- Welche Gerüche verabscheut er, welche mag er ganz besonders
- Ist er empfänglich für die Natur
- Nimmt er Kaffee mit Milch oder mit Zucker, etc., trinkt er gerne ein Bier oder ein Glas Wein, welche Sorte oder Marke bevorzugt er.
- Hat er gerne gelesen, kann ihm vorgelesen werden.
- Hat er Massagen oder Sauna genossen, etc.

Validation

- Lebensbild: Menschen, die ihr Leben bis zu diesem Zeitpunkt bewältigt haben, zu respektieren und die Weisheit der Betroffenen anzuerkennen.
- Nicht ausgetragene Konflikte werden über Gefühle ausgelebt
- Angenehme Dinge der Vergangenheit werden wieder erlebt
- Durch Anregung sinnlicher Erinnerungen werden Stress und Langeweile in der Gegenwart reduziert
- Ausblenden der Gegenwart als Folge schmerzlicher Verluste

Validation (Wertschätzung)

- Einbindung von Erfahrungswissen, von Ritualen, Lebensthemen, Schlüsselwörtern und altem Sprachgebrauch – diese bringen den Erkrankten in die Wir-Ebene zurück. Wenn Gefühle nicht wahrgenommen oder geleugnet werden, haben sie die Tendenz, sich stärker zu äußern.
- Gefühle und Antriebe stehen im Mittelpunkt
- Verzicht auf Fragetechniken
- Verzicht auf Interpretation
- Gegenwartsorientierung

Basale Stimmulation

- Die Eigenwahrnehmung zu ermöglichen
- Am Wahrnehmungsursprung anknüpfen
- Bereits Erlebtes wieder bewusst zu machen
- Kontakt zur Umwelt zu ermöglichen bzw. anzubieten

Die Hauptbereiche der basalen Stimulation sind:

- körperliche Anregungen
- Anregung der Empfindung für die eigene Körperhaltung
- Anregung mit Hilfe von Schwingungen
- Anregung des Geruchs- und Geschmackssinn
- Anregung des Hörsinns
- Anregung des Tast- + Berührungssinnes
- Anregung der optischen Wahrnehmung

Wohnraumsicherung

- Stolperfallen wie Teppiche, Elektrokabel oder Telefonschnüre sollten beseitigt werden, über die der Erkrankte stolpern kann
- Stets für eine helle Beleuchtung sorgen.
- Betroffene sollten immer passendes und sicheres Schuhwerk tragen
- Treppen sind besondere Gefahrenzonen: Das Geländer sollte nicht wackeln und rutschfeste Treppenbelege sollten angebracht werden.
- Türschwellen sollten eingeebnet sein
- Türketten sollten über einen Schlüssel von außen zu öffnen sein, damit sich der Erkrankte nicht einschließen kann.
- Da ein eingeschalteter Herd eine große Brandgefahr darstellt, sollte beispielsweise die Sicherung herausgenommen werden.
- Feuerzeuge und Streichhölzer stellen auch eine Gefahrenquelle dar.
- Anti-Rutsch-Matten für die Duschkabine oder Badewanne
- Giftige und ätzende Flüssigkeiten sowie Putzmittel und Medikamente sollten gut verwahrt werden, damit eine Verwechslung mit Lebensmitteln ausgeschlossen werden kann.
- Autoschlüssel sollten unzulänglich verwahrt werden, um den Erkrankten nicht in Versuchung zu bringen das Auto zu nutzen.
- Giftige Pflanzen sollten aus dem Garten entfernt werden. Insbesondere Goldregen, Blauer Eisenhut, Rosa Pfaffenhütchen, Oleander, Eibe oder roter Rizinus gehören zu den gefährlichen Pflanzen.

Wohnraumsicherung

- Die eigenen Möbel geben Halt
- Durch einen Umzug ins Pflegeheim verliert ein Mensch vieles, was die Identität ausmacht. Durch die psychische Belastung ist ein weiterer Krankheitsschub möglich
- Deshalb sind eigene Möbel (und auch Kleidung) wichtig, sie geben das Gefühl zu Hause zu sein
- Die Erinnerungsstücke sollen helfen in einer neuen Umgebung die Identität zu wahren
- Alte Möbel erzählen wertvolle Geschichten, die weiter erzählt werden sollten. Sie bieten Anlass und Anknüpfungspunkte zu Gesprächen.
- Jahrzehntelang bekannte Möbel werden wiedererkannt und bieten Orientierung

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!